

**Begrüßungsworte von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer anlässlich der
Buchpräsentation von Thomas Schlager-Weidinger
„... und wenn es gleich das Leben kostet – Franz Jägerstätter und sein
Gewissen“ am 26.Oktober 2010**

Thomas Schlager-Weidinger, der mich im Juli zu dieser Buchpräsentation eingeladen hat, begann sein Einladungsbrief so: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann – beinahe könnte man schon sagen "alle Jahre wieder". Damit hat er gemeint, dass der Oktober bereits traditionell für ihn der Monat der Ernte ist. Im Oktober 2008 wurde sein Buch "Liebe Franziska! Lieber Franz! Junge Briefe an die Jägerstätters" präsentiert, im Oktober 2009 sein Werk "Dr. Johann Gruber. Christ und Märtyrer", im Oktober 2010 sein aktuelles Werk über Franz Jägerstätter und sein Gewissen.

Ich möchte mich gleich einleitend darüber bedanken, dass er mit großem Bedacht, als Datum für die Präsentation seines jüngsten Werkes, den heutigen Nationalfeiertag gewählt hat. Der Nationalfeiertag ist jener Tag im Jahr, an dem unsere Identität im Mittelpunkt steht. Identität ist kein monolithisches Gebilde, sondern besteht aus vielen Mosaiksteinen: Gemeinsame Kultur, gemeinsame Sprache – aber auch gemeinsame Geschichte. Franz Jägerstätter ist Teil dieser Geschichte. Er ist während ihres dunkelsten Kapitels seinem Gewissen gefolgt. Seine Gewissensentscheidung gründete sich auf seiner tiefen religiösen Überzeugung, die sich dem nationalsozialistischen Verbrechenregime nicht beugen wollte. Er ist damit weit über die Grenzen unseres Landes hinaus zum Symbol eines anderen Österreich geworden, das es zwischen 1938 und 1945 auch gegeben hat. Eines Österreich, das dem braunen Terror die Stirn geboten hat.

Dafür war ein – für uns später Geborene – nur ein schwer vorstellbares, enormes Ausmaß an Kraft und Mut notwendig. Kraft und Mut, die einem Menschen nur das Gewissen geben kann, das vom Zweiten Vatikanum zu Recht als "verborgenste Mitte und das Heiligtum des Menschen" bezeichnet wurde.

Franz Jägerstätter war darüber hinaus ein inneres Sensorium gegeben, Entwicklungen, die im Ansatz schon da waren, voraus zu denken und voraus zu fühlen. Er hat hinter die Masken der NS-Propaganda, der Rhetorik und der Verführung geschaut. Er hat sich daher dafür entschieden, die Teilnahme am gewissenlosen Angriffskrieg der Nationalsozialisten zu verweigern, der einzig und allein die Ausbreitung deren Herrschaft zum Ziel gehabt hat.

Er hat damit auch nein zum sogenannten "Führer" gesagt, der die Welt in die größte Menschheitskatastrophe der Geschichte gestürzt hat und durch seine Verbrechen Deutsche und Österreicher mit einer schweren Bürde beladen hat, die wir noch heute zu tragen haben. Franz Jägerstätter hat eine persönliche, mutige Entscheidung getroffen. Er war gleichzeitig tief betroffen vom Schicksal der Kriegsteilnehmer. Er wusste, dass sie viel Schreckliches durchmachen oder nie mehr heimkommen würden. Auch sie waren für ihn Opfer des NS-Regimes.

Heute, am 3.Jahrestag seiner Seligsprechung präsentiert ihn Thomas Schlager-Weidinger als Menschen, der nicht stur und ohne Rücksicht auf seine Familie seine Sache "durchgezogen" hat, sondern lesend, schreibend, diskutierend und betend um eine Lösung gerungen hat.

Schlager-Weidinger bereichert die Jägerstätter-Forschung aber noch um einen weiteren Aspekt. Was Franz Jägerstätter geschrieben hat, gilt heute als erforscht. Thomas Schlager-Weidinger ist es jetzt darum gegangen, was er gelesen hat. Dazu gehörten im Wesentlichen Lebensläufe von Heiligen und Märtyrern. Diese Lebensläufe gaben ihm Kraft und das Bewusstsein, dass Gegnerschaft zu einem politischen System im Martyrium enden kann.

Mit diesem Martyrium zählt Franz Jägerstätter zu den ganz großen Nachfolgern des Hl. Florian, unseres Landespatrons. Auch wenn beide Persönlichkeiten in völlig unterschiedlichen Zeitaltern lebten, gibt es zwischen ihnen doch wichtige Parallelen:

- beide trafen eine mutige Gewissensentscheidung
- beide lehnten sich gegen die Obrigkeit ihrer Zeit auf
- beide bezahlten dafür mit ihrem Leben.

Beide haben aber auch eine große Gemeinsamkeit, die in jenen Stunden, in denen man dieser Märtyrer gedenkt, Trost und Mut geben: Die Henker konnten ihnen zwar das Leben nehmen, die Überzeugungen, für die der Hl. Florian und Franz Jägerstätter eingestanden sind, konnten sie nicht aufhalten oder gar aus der Welt schaffen. Im Gegenteil: Schon 8 Jahre nach dem Martyrium des Hl. Florian im Ennsfluss, saß in Rom mit Konstantin dem Großen der erste Christ auf dem Kaiserthron, keine 100 Jahre später war das Christentum Staatsreligion.

Ganz ähnlich verhält es sich bei Franz Jägerstätter: Zwei Jahre nach dessen Martyrium war der Nationalsozialismus niedergedrungen, ein neues Österreich war entstanden. Ein Österreich

- das aus seiner Geschichte gelernt hatte
- ein Österreich, das es besser machen wollte
- ein Österreich, das sich daher sehr bewusst als Gegenentwurf zum Nationalsozialismus verstanden hat, gegen den Franz Jägerstätter so mutig aufgetreten ist.

Gerade hier wird die Brücke zwischen Franz Jägerstätter und dem heutigen Nationalfeiertag deutlich.

Ich danke seiner Witwe Franziska Jägerstätter, die dem Autor aus dem Jägerstätter-Nachlass die für seine Forschung wichtigen Kleinschriften überlassen hat. Damit wurde ein wichtiges Dokument der Überzeugungen eines Mannes möglich, der zu Recht in die Reihe der großen Oberösterreicher eingerückt ist.

Ich gratuliere nochmals dem Autor zu diesem Werk und danke ihm für seine wertvolle zeitgeschichtliche Spurensicherung.